

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
kleinspalt. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: G. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Kannonen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

## Bekanntmachung.

Im Monat **October** 1879 betragen im Hauptmarktforte Schwarzenberg die Durchschnittspreise für Fourageartikel

7 **Mark** 44 **Pf.** für 1 **Centner** **Hafer,**  
2 = 68 = = 1 = **Heu** und  
2 = 93 = = 1 = **Stroh.**

Anordnungsgemäß wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

**Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,**

am 22. November 1879.

**Freiherr von Wirsing.**

Et.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte soll

**den 31. Januar 1880**

das dem Bäckermeister Hermann Spigner in Oberstühengrün zugehörige Haus- und Feld-Grundstück Nr. 101 des Katasters für Oberstühengrün, Nr. 99 des Grund- und Hypothekenbuchs für Oberstühengrün, welches Grundstück am 1. November 1879 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**4800 Mark**

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 6. November 1879.

**Königliches Amtsgericht.**

Beisize.

Dr. Hs.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll

**den 31. Januar 1880**

das der Frau Friederike verebel. Schäfer in Schönheide gehörige Hausgrundstück Nr. 283 des Katasters für Schönheide, Nr. 299 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schönheide, welches Grundstück am 11. November 1879 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**23,500 Mark**

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 14. November 1879.

**Königliches Amtsgericht.**

Beisize.

Dr. Hs.

## Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen ist das 17. Stück vom laufenden Jahre erschienen.

Dasselbe enthält unter Nr. 112: Verordnung, die Abhaltung von Sühneversuchen mit Studirenden der Bergakademie zu Freiberg und der Forstakademie zu Tharandt betreffend; vom 4. October 1879. Nr. 113: Bekanntmachung, die Vertretung des Staatsfiscus durch die General-Direction der Staatsbahnen betreffend; vom 15. October 1879. Nr. 114: Bekanntmachung, die Anleihe der Stadt Frankenberg betreffend; vom 17. October 1879. Nr. 115: Verordnung, den Verkehr mit Sprengstoffen betreffend; vom 3. November 1879. Nr. 116: Bekanntmachung, die Anleihe der Stadt Chemnitz betreffend; vom 5. November 1879. Nr. 117: Bekanntmachung, die Gemeindeverfassung von Dahlen betreffend; vom 15. November 1879 und liegt an Rathsstelle zu Jedermanns Einsichtnahme aus.

Eibenstock, am 22. November 1879.

**Der Stadtrath.**  
Hofe.

## Tagesgeschichte.

— Berlin. Der Bundesrath wird im Dezember und Januar eine ganz besondere Thätigkeit zu entfalten haben, da es in der Absicht liegt, den Reichstag möglichst früh, d. h. in den ersten Tagen des Februar, zu berufen. Man hält dabei an dem Plane fest, die Reichstags-session, wenn thunlich, bis Ostern beendigt zu sehen, obschon das Osterfest im künftigen Jahre bereits auf den 13. April fällt. Nun wiederholt sich freilich in jedem Jahre dieselbe Erscheinung: man projectirt möglichst kurze Fristen für die parlamentarischen Arbeiten und kommt schließlich zu langen Sessionen. Für den nächsten Reichstag sind mit Bestimmtheit zu erwarten neben dem Budget das Gesetz über die Verlängerung der Stats- und Legislaturperioden, die Brausteuer, die Börsensteuer und mit ziemlicher Gewißheit das Gesetz über die Eisenbahntarife, ganz abgesehen von der Möglichkeit der Einbringung des Versicherungs-Gesetzes.

— Es wird nicht daran gezweifelt, daß die einjährige Verlängerung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes über Berlin, der am 28. d. M. abläuft, vom Bundesrath genehmigt werden wird. Es ist der dortigen Polizei hauptsächlich um die Ausweisungsbefugniß zu thun, um die Fähigkeit, den Ausgewiesenen die Rückkehr zu untersagen und eventuell neue Ausweisungen vornehmen zu können. Die übrigen in diesem Paragraphen des Sozialistengesetzes vorgesehenen

Maßregeln dürften für die Polizeibehörden von geringerem Werth sein. Auf der andern Seite ist aber auch für das große Publikum der kleine Belagerungszustand von so unmerklichen Folgen gewesen, daß eine Aufhebung desselben keineswegs als ein dringender Wunsch bezeichnet werden kann.

— Mit dem Beginn des Winters klopft ein sehr ernster Gast an die Thüren der europäischen Regierungen: der Nothstand. Nicht in Oesterreich allein, auch in Deutschland und Italien beginnen die traurigen Folgen der Missernte und der ihr vorangegangenen Elementar-Unglücke sich bitter fühlbar zu machen. Die vielfachen unausgesehten Regengüsse, die rasch wechselnden Temperaturen, die Ueberschwemmungen, welche ganze Länderstriche verwüsten, der Mißwachs in den zum täglichen Lebensbedarf nothwendigsten Fruchtarten haben besonders in jenen Gegenden, in welchen eine schwache und dürftige Bevölkerung auch in den besten Jahren auf eine kümmerliche Ausbeute des Bodens angewiesen ist, eine Verarmung hervorgebracht, die mit unaufhaltsamen Schritten zu Hungersnoth und tödtlichen Epidemien hinführt. Bereits sehen wir die Parlamente und die Regierungen darauf bedacht, die Mittel zu beschaffen, um diesem hereinbrechenden Unheil nach Möglichkeit zu steuern. Man wird sich zu rascher Abhilfe entschließen müssen und nicht bei den Unterstützungen mit Geld und Saatforn stehen bleiben können, wo es dringend noththut, daß die Masse der Bevölkerung nicht auf die Armenversorgung angewiesen werde, sondern in der Beschaffung

von Arbeit moralische und materielle Rettung aus einer unverschuldeten Nothlage finde.

— An der preussisch-russischen Grenze wird trotz der schärfsten Ueberwachung der Schmuggelhandel flott fortbetrieben. So ist am 15. November wieder eine Schmuggelcaravane mit Seidenwaaren in die Hände der Kosacken gefallen, nur der Hauptanführer ist unter Zurücklassung seines Pferdes entwischt. Der Werth der Waaren, welche der Behörde in die Hände gefallen sind, beträgt mehr als 250,000 Rubel. Fünf Schleppe, welche ergriffen wurden, werden Sibirien kennen lernen.

— Wie es scheint, sollen den Franzosen kaum die Erfahrungen erspart bleiben, welche uns in der Epoche des sogenannten „volkwirtschaftlichen Aufschwungs“ bechieden waren. Sie haben den Krach, die Krisis und — nun auch die Stripes, ganz so, wie wir es haben durchmachen müssen.

— Wie aus London gemeldet wird, beabsichtigt man dort, im Hydepark ein Meeting zu Gunsten der von den Irländern erhobenen Ansprüche abzuhalten und würden demselben mehrere Mitglieder des Parlaments beimohnen. In Irland selbst fährt der Abgeordnete Parnell, von der Priesterschaft unterstützt, fort, die Anti-Pacht-Agitation zu schüren und die Pächter gegen die Großgrundbesitzer aufzuwiegeln. Bei einer am Montag in Roscommon stattgefundenen Kundgebung erklärte ein Pfarrer, das gegenwärtige Bodensystem stehe nicht im Einklange mit der Natur. Es würde nicht eher Frieden herrschen, bis der Pächter festen Fuß auf seinem Boden gefast, sei es durch Kauf oder feste Pacht. Die Rede des Priesters wurde durch Rufe, wie „Man schaffe die Pachtzahlung ab“ und „Nieder mit den Landlords“, unterbrochen. Hierauf ergriff Mr. Parnell das Wort. Er sagte, er glaube nicht den Versprechungen des Vicekönigs von Irland, daß Alles, was das Gesetz gestatte, gethan werden würde, um der Anti-Pacht-Agitation den Garau zu machen. Er rieth den Pächtern an, ein Drittel der Pacht für 35 Jahre zu zahlen und sich dann zu Eigenthümern des Landes zu erklären.

#### Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Bei der Bezirksversammlung der Lehrer Dresden's, welche vor Kurzem in dem Etablissement der Gebr. Bach hier abgehalten wurde, und welcher eine größere Anzahl Gäste, Mitglieder von Behörden u. beizuhnten, begünstigte Schulrath Berthelt die Anwesenden und gedachte mit Befriedigung und Anerkennung des regen Strebens, das sich auch in dem verfloffenen Jahre kund gegeben habe, in rechter Weise die Jugend zu bilden und zu erziehen. Dieser Ansprache folgte der Vortrag des Herrn Directors Hugo Kretschmar, der sich die Frage gestellt hatte: „Trägt der Religionsunterricht der Volksschule Schuld an dem Verfall des sittlich-religiösen Lebens unseres Volkes überhaupt und dem der Jugend insbesondere?“ Der Redner zeigte in seinem mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Vortrage an der allerdings wahrhaft erschreckenden Verbrecherstatistik aus den Jahren 1871 bis 1878, wie der sittliche Standpunkt unserer Zeit gar wenig erfreulich sei und daß wir in Bezug auf Religiosität und Sittlichkeit von Jahr zu Jahr im Rückschritt begriffen seien. Gleichwohl dürfe man unserem Religionsunterrichte durchaus nicht den Vorwurf machen, diesen sittlichen Verfall mit verschuldet zu haben; denn dagegen spreche ebensowohl die den Lehrern in den Seminaren gegebene religiöse Bildung, als die Art und Weise, wie der Religionsunterricht jetzt in der Volksschule erteilt wird. Wenn auch seit dem neuen Schulgesetz die Unterrichtsstunden für diesen Zweig reducirt worden seien, so würde doch noch immer wie früher derselbe Stoff geboten und, worauf es besonders ankomme, dieser Stoff mit demselben Geiste belebt, wie in früherer Zeit. Der sittliche Verfall unserer Zeit sei vielmehr in anderen Ursachen zu finden, so z. B. in den Kriegen von 1866 und 1870 und 1871, in den uns gewordenen Milliarden, in dem Streben nach allzugroßer Humanität und in der Gesetzgebung, in dem Culturkampf, der sittenlosen Presse, in der äußeren Nothlage unserer Zeit, in dem Wühlen bei den Wahlen und im Mangel an häuslicher Zucht. Es möge daher erörtert werden, welchen Antheil die Volksschule an den Bestrebungen der Edelgesinnten zu nehmen hat, um das sittlich-religiöse Leben beim Volke überhaupt und bei der Jugend insbesondere zu heben. Es möge sich jeder Lehrer an solchem edlen Streben nach Kräften betheiligen, Seelsorge an der ihm anvertrauten Jugendschaar üben, die Schüler auch außerhalb der Schule überwachen, das erziehlische Element in den Vordergrund stellen, auf die Stärkung des Willens der Kinder bedacht sein und mit Consequenz auf gute Zucht und Ordnung halten, sowie durch eigne Sittenreinheit sich die Liebe und Achtung seiner Schüler und deren Eltern erwerben.

— In Leipzig stand kürzlich ein nichtswürdiger Bube vor Gericht. Es war der im 14. Jahre stehende Schulknabe Friedrich Richard Stegner aus Gasschwitz bei Leipzig. Dieser hatte am 2. Juli ds. Js. im Rittergutswalde von Strömthal während des Heidelbeerpflückens einem Mädchen deren Vorrath an Beeren zu entreißen versucht, und als dasselbe die Früchte nicht gutwillig hergegeben, sie zu Boden geworfen, ihr den Hals festgehalten und mehrere Messerstiche an beiden Armen beibracht, worauf er sich dann mit dem geraubten Gute entfernt hatte. Ein dem jungen Strolch naheilendes anderes Mädchen hatte sich derselbe durch die Drohung, sie erstechen zu wollen, vom Leibe gehalten. Wegen dieser nichtswürdigen Handlungsweise erkannte am 15. Novbr. der Leipziger Gerichtshof auf 1 1/2 Jahr Gefängniß.

— Dem königl. Oberförster G. Baumgarten in Gröna bei Chem-

nitz ist auf Ansuchen für einen „Fortbewegungsapparat für Luft- und Wasserschiffe“ ein Patent vom 18. Nov. 1879 an erteilt worden.

— Meerane. Es war eine gefährliche, verwickelte Jagd, die sich am letzten Donnerstag in der innern Grimmitzhauerstraße zutrug. Vor dem Geschäftshaus des Herrn Friedrich stand heute Vormittag in der 10. Stunde der mit 2 Pferden bespannte Transportwagen der Färbereibesitzer Seifert u. Heber aus Glauchau. Irgend ein Vorkommniß hatte die Pferde scheu gemacht und diese stürzten nun die ziemlich steile Straße herab. An der Ecke der Annewstraße rannte das wilde Gespann den hier stehenden, mit einem Pferde bespannten Bierwagen der Lange'schen Brauerei an und riß das Gefährt mit fort. Doch noch nicht genug. Nicht weit davon, vor dem Blumstengel'schen Hause, hielt ein Transportwagen der Posern'schen Appretur; auch dieser wurde mit ergriffen und nun reißt das Verhängniß die drei Gespanne, welche einen Knäuel bilden, in gewaltiger Flucht der nahen Poststraße zu. Dort an der Beer'schen Ecke schlug der letztgenannte Wagen um und damit erreichte die gefährliche Jagd ihr Ende. Glücklicherweise ist bei der belebten Passage ein weiteres Unheil nicht angerichtet worden, nur der Bierwagen lag zerrissen, theilweise zerbrochen neben dem umgestürzten Appreturwagen und das Glauchauer Geschirr beklagte den Verlust eines zertrümmerten Wagenrades. Die Pferde waren nur unerheblich verletzt.

— In Auerbach wurde am 8. Novbr. Nachts im Stalle des Herrn Posthalter Schröder ein Bubenstück ausgeführt. Ein gesundes, kräftiges Ackerpferd wurde vermittelst eines pferdenähnlichen Instrumentes hinter dem Schulterblatt derart in den Leib gestochen, daß es nach 2 Tagen unter großen Schmerzen verendete. Auf die Entdeckung des Schurken ist eine Belohnung von hundert Mark gesetzt.

— Johannygeorgenstadt, 20. Novbr. Ein orkanähnlicher Sturm, wie hier noch nie vorgekommen, tobte besonders von früh 7 Uhr bis Mittag gegen 1 Uhr. In der Richtung von SSO. kommend, führte er den leichten, massenhaft liegenden Schnee mit sich und hüllte oftmals Stadt und Umgegend in eine undurchsichtige Schneeflut. Zwischen 11 und 12 Uhr entwickelte sich die größte Stärke und will man um diese Zeit Erderschütterungen wahrgenommen haben. Erwachsene und Kinder wurden auf die Straße geschleudert. Zahlreiche Fensterscheiben sind eingedrückt und mehrfach Essenköpfe ausgehoben worden. Ganz erheblich haben die Kirchenfenster gelitten.

#### Königlich sächsische Landeslotterie.

17. Ziehung 5. Klasse, gezogen am 22. November 1879.

500,000 Mark auf Nr. 83041. 100,000 Mark auf Nr. 55917.  
15,000 Mark auf Nr. 47591. 5000 Mark auf Nr. 8547 27143  
41912 84381. 3000 Mark auf Nr. 1401 8389 10610 15062  
15067 19960 24158 35385 35875 38578 38726 45045 47713  
48251 51051 58884 62786 66449 69453 69798 69611 72602  
79884 79363 80346 80569 81647 82353 83075 88480 91835  
92335 93359 96185.  
1000 Mark auf Nr. 2924 6341 9558 9858 9115 12230 14344  
22811 24353 25595 33424 33678 34585 44111 46061 47001  
49650 59210 66590 67809 67086 69516 74693 76808 89168  
90018 94914 96706 99648.  
500 Mark auf Nr. 1225 17793 2784 4490 4002 6204 6139  
12407 18062 26223 28559 29987 30905 30252 31969 35394  
39482 39176 42726 47418 52962 53752 66530 68279 71064  
74846 79082 79975 79742 82831 84905 86056 90671 91871  
97730 98599 99496.

#### Die Tochter des Nihilisten.

Roman aus Rußlands Gegenwart von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

— Ich glaube, der verehrten Frau kaum zu widersprechen, wenn ich mich Ihrer Ansicht anschließe, Herr Sobilojeff. Sie beide sind ja mit dem Endziel der neuen Verordnung einverstanden, und nur bezüglich der Ausführung gehen Ihre Ansichten auseinander. Die Lehrlinge, die ich in Ausübung meiner Amtspflichten während der letzten Wochen machen mußte, nöthigen mich zu dem Urtheil, daß unser Bauernstand gegenwärtig noch völlig unreif ist, um sich selber regieren, sich selber erhalten zu können. Die Leute machen sich von der „Freiheit“ ganz exorbitante Vorstellungen; einige glauben gar, daß nun alle Gesetze aufgehoben und Jeder nach seinem Gefallen schalten und walten könne. Die Achtung vor der Autorität ist in bedenklichem Grade erschüttert und es bedarf eines festen Aufstrebens, um die Irrenden zum Bewußtsein ihrer Pflichten zu bringen. Soeben erst, kurz bevor ich Ihr Haus betrat, sah ich mich in die unangenehme Nothwendigkeit versezt, der verlebten staatlichen Autorität in energischer Weise Geltung zu verschaffen. In der Schenke dort drüben traf ich einen Ruschik, der auswandern wollte und keinen Paß vorzeigen konnte.

— Ach, ich erinnere mich, fiel Sobilojeff ein, es wird der Simonowitsch sein, einer von jenen Unzufriedenen, die die ganze Welt nach ihrer beschränkten Einsicht reformiren möchten.

— Aber ein ziemlich intelligenter und, wie ich meine, von Herzen guter Kerl, setzte Markitte hinzu, mit dem ich mich manchmal unterhalten habe und der oft genug recht vernünftige Ideen entwickelte.

— Ihre Meinung von dem Manne, meine Gnädigste, ist eine gar zu günstige und macht Ihrem Herzen hohe Ehre, sagte Krapotkin, ohne eine Miene zu verziehen; wenn der Wille dieses Bauern stärker gewesen wäre, wie der meine, so mußte ich jetzt wohl auf dies ehrende

Bergnügen verzichten, den Thee in so respektabler Gesellschaft einzunehmen. Simonowitsch bedrohte mein Leben, und wenn ich ihm nicht zugekommen wäre —

— Sie kamen ihm zuvor, mein Prinz! unterbrach ihn Markitta, die sich eines plötzlichen Schauders nicht erwehren konnte. Simonowitsch ist todt?

Krapotkin zuckte langsam die Achsel.

— Er oder ich! sagte er gedehnt, das war nur einen Augenblick die Frage für mich. Ich befand mich im Zustande der Nothwehr!

— Er war immer ein unruhiger, auffässiger Mensch, erklärte Sobilojeff, dem der peinliche Eindruck, den die Kunde auf seine Gattin gemacht hatte, nicht entgangen war. Ich hätte ihm ein Ende, wie er genommen, bei seinen himmelstürmenden Ideen voraussetzen können.

— Er hinterläßt zwei Kinder — unerzogene Waisen! bemerkte Frau Markitta.

— Diese fallen nach dem neuen Gesetze dem Gutsherrn nicht zur Last, entgegnete Krapotkin schnell und meinte die Gutsherrin damit versöhnt zu haben.

Diese aber warf ihm einen kurzen Blick zu, in dem sich Bohn und Verachtung mischten, Verachtung wegen einer Gesinnungsweise, die nur die materiellen Folgen einer That erwägt, und Bohn deshalb, daß der junge Aristokrat auch bei ihr dieselbe niedrige Gesinnung voraussetzte.

Markitta war sehr kalt geworden.

— Möchten wir nicht die Tochter des — des Getödteten (es kostete ihr Ueberwindung, den Ausdruck „Ermordeten“ zurückzuhalten) zu uns nehmen? fragte sie ihren Gatten. Das Kind ist zwar wenig erzogen, aber es hat gute Anlagen, und ich meine, wir könnten versuchen, ihr in Etwas den ungeheuren Verlust zu ersetzen, den ihr die rauhe Nothwendigkeit der staatlichen Autorität verursacht hat.

— Ich stelle es ganz in Dein Belieben, Rita! entgegnete Sobilojeff, das Peinliche der Situation fühlend. Das Kind ist ja an dem Betragen des Vaters schuldlos! setzte er hinzu, gleichsam als Entschuldigung gegen den Prinzen.

— Und was soll aus dem Knaben werden? fragte Markitta weiter.

— Meine Gnädigste, sagte der Prinz, meine Bewunderung für Ihre Hochherzigkeit wird mich keinen Augenblick vergessen lassen, daß auch ich eine Pflicht der Dankbarkeit gegen den Allerhöchsten habe, dessen Hand mich so sichtbar bei dem tödtlichen Angriff des Mischts geschützt hat; ich glaube einen Theil dieser Dankbarkeit gegen Gottes Gnade dadurch abzutragen, daß ich mich des Knaben annehme und ihm eine Erziehung geben lasse.

Der Prinz hatte richtig spekulirt, wenn er meinte, durch diese Wendung die Gutsherrin zu versöhnen. Sie reichte ihm die Hand und sah ihn mit ihren unergründlich tiefen Augen dankbar an.

— Sie sind ein Edelmann, mein Prinz, sagte sie mit Nachdruck, und verzeihen wohl einem schwachen Weibe, wenn es einen Augenblick die Gefühle des Mitleids zu laut sprechen ließ.

— Das ehrt den weiblichen Sinn, meine Gnädigste, und ich bitte zu glauben, daß auch ich bezüglich der durch einen schrecklichen Zufall ihres Vaters geraubten Kinder das tiefste Mitleid empfinde.

Marianne, des getödteten Simonowitsch Tochter, wurde in das Haus Sobilojeffs aufgenommen. Auch Swan, ihr Bruder, fand vorläufig dort Aufnahme, bis nach völliger Regelung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse im Distrikte von Pietrsk der Prinz Krapotkin zuerst nach Moskau fuhr, um dem dortigen Gouverneur Bericht zu erstatten und sodann nach Petersburg, seiner Vaterstadt, ging. Swan befand sich im Gefolge des Prinzen.

### 3.

An einem unfreundlichen Winterabende des Jahres 1878 strahlte das Gouvernementsgebäude der Stadt Charkow im hellen Lichterglanz. Der Gouverneur, Fürst Krapotkin, gab einen Ball, zu dem überaus zahlreiche Einladungen ergangen waren. Wagen auf Wagen rollte vor das hohe Portal, geschäftige Diener hoben die ankommenden Herrschaften heraus und zu Hunderten von Köpfen bildete das niedere Volk Spalier, um die ankommenden Gäste anzustarren.

Und wirklich, es war auch zu verwundern, wie viel Glanz und Pracht eine Gouvernements-Stadt aufweisen konnte! Die gesammten Honoratioren gaben sich heute beim Fürsten ein Rendezvous. Die Geheimen Regierungs- und Staatsräthe, zahlreiche Professoren der Universität und der kaiserlichen Klinik, angesehene Banquiers, Kaufleute und Industrielle, vor Allem aber viele Herren vom Militär in höheren Chargen — Alles wirbelte da aber bunt durch einander und noch immer brachten Chaisens und Niethsfuhrwerke neue Ankömmlinge.

Obwohl die Straßen mit Schnee bedeckt waren, sah man keine Schlitten. Die Temperatur war eine zu milde, als daß für diese Gefährte eine genügend glatte Bahn vorhanden gewesen wäre.

Um so mehr mußte es auffallen, als etwa um 9 Uhr, nachdem sich fast schon die letzten Nachzügler von den Geladenen in den anmuthenden Festräumen befanden, ein mit drei feurigen Rappen bespannter Schlitten im schnellsten Cariole vom Kurker Thore her dem Gouvernementsgebäude näherte und der Kutscher desselben die schaulustige Volksmasse, die sich, um vielleicht etwas von dem Ballfeste zu sehen, auf dem Damme placirt hatte, mit lautem Hallo zu vertreiben suchte.

Wie es bei derlei Anlässen oft zu geschehen pflegt, konnten die zunächst bedrohten Leute nicht so schnell zurück, die entfernter Stehenden aber hatten kein Interesse daran, die Plätze, von denen aus sie so gut sehen konnten, zu verlassen und so geschah es denn, daß eine Frau

aus dem Volke von den feurigen Pferden umgerissen wurde und unter die Fufe derselben gerieth.

In ihren Schmerzensschrei mischten sich sofort die Stimmen der wüthenden Menge, die sich in erster Linie gegen den Kutscher richtete. Man fiel den Thieren in die Bügel, zog den Kossaken vom Boock und schlug blindlings auf ihn los, ehe die Polizeimannschaften zu interveniren vermochten.

Das Alles war natürlich das Werk von Secunden.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Hamburg, 20. November. Ein entsetzliches Brand- Unglück ereignete sich gestern Nachmittag in der Wegstraße. Die „Hamb. Nachr.“ berichten darüber: Kurz nach 4 $\frac{1}{2}$  Uhr explodirte in dem Hinterzimmer der in dem Hause Nr. 21 der genannten Straße befindlichen Pelzwaarenhandlung von Augner auf bis jetzt unaufgeklärte Weise die dort befindliche Gasuhr, was zur Folge hatte, daß nicht nur der Laden, sondern auch das Treppenhaus sofort in vollen Flammen stand. Bevor noch an Hilfe zu denken war, hatte das Feuer seinen Weg bereits bis zum Boden hinauf genommen und schlug aus den Fenstern und zum Dache hinaus. Die in den Etagen befindlichen Personen flüchteten zum Theil auf den Boden, zum Theil versuchten sie noch die brennende Treppe hinunter zu kommen. Diese Unglücklichen sind in den Flammen umgekommen, oder im Rauche erstickt. Elf erwachsene Personen, darunter zwei Dienstmädchen, wurden im Treppenhaus als Leichen aufgefunden. Vier Kinder wurden gestern Abend noch vermißt. Mit voller Bestimmtheit konnte indessen nicht festgestellt werden, wie viel Personen umgekommen sind, da man Ursache hat, zu befürchten, daß außer den Gefundenen noch andere unter Schutt und Trümmern begraben liegen. Die Feuerwehr erschien mit drei Bügen auf der Brandstelle, vermochte aber erst nach etwa dreistündiger angestrebter Löscharbeit des Feuers Herr zu werden. Gegen 8 $\frac{1}{2}$  Uhr brannte es noch auf dem Boden. Auch die alte Feuerwehrmannschaft war auf der Brandstelle. Das Haus ist im Innern bis zum Dach hinauf fast zerstört. Namentlich hat die linke Seite, wo sich der Treppenaufgang befindet, schwer gelitten. Die Leichen wurden in Säcken heruntergeschafft und durch den Stadtleichenmann nach dem Kirchhof gebracht. — Ein Privat-Telegramm meldet über den Unglücksfall noch Folgendes: In der ersten Etage des Hauses Wegstraße 21 wohnte die Wittwe Sonn nebst Sohn, Tochter und Dienstmädchen; sie sprangen aus dem Fenster. Mutter und Sohn trugen anscheinend schwere innere Verletzungen davon; das Dienstmädchen brach beide Beine; auch die Tochter wurde erheblich verletzt. — In der zweiten Etage wohnte Frau Matiason mit einem kranken Sohne; beide wurden durch die Feuerwehr gerettet; Herr Matiason war zur Zeit der Katastrophe außerhalb der Wohnung. Drei Töchter vom Kaufmann Behrens, 15, 16 und 17 Jahre alt, verbrannten. Eine bei Behrens auf Besuch befindliche dreizehnjährige Tochter des Weingroßhändlers Bube verbrannte; Herr Behrens war außerhalb des Hauses. — Die Wittwe Levy nebst ihren zwei Kindern verbrannte. Ein kleines Mädchen, Namens Mundheim, bei der Familie Levy auf Besuch, verbrannte. Der Vater von Frau Levy, ein 78jähriger Greis, wurde gerettet. — In der dritten Etage wohnte P. Heymann nebst Familie. Glücklicherweise waren alle Familienmitglieder außerhalb des Hauses. Nur das Dienstmädchen nebst einer Freundin waren anwesend; das erstere wurde gerettet, die letztere sprang aus dem Fenster und starb an den Verletzungen. — Die übrigen Bewohner des dritten Stockes wurden gerettet. — In der vierten Etage wohnte Herr Jakobson mit seiner Tochter, beide wurden gerettet; ferner ist eine unbekannte Dame umgekommen. Weitere Leichen sind bereits gefunden, andere Personen werden noch vermißt. — Nach dem Ausspruch der Retter würden sämtliche Personen befreit worden sein, wenn sie, anstatt die Treppe herunter, auf das Dach oder an die Fenster geeilt und dort geblieben wären, bis ihnen Rettung gebracht werden konnte. Die Bestürzung der Unglücklichen war aber eine zu große und raubte ihnen jede Ueberlegung.

— [Der Geräucherte.] Doktor: „Hier stelle ich Ihnen den ältesten Mann unserer Stadt vor; er zählt 80 Jahre und ist Schornsteinfeger.“ — Professor: „Kein Wunder, geräuchertes Fleisch hält sich immer lange.“

### Vergiß nicht, Kind, zu beten!

Da ich, ein Knab, vom Vaterhaus  
Ruft in die fremde Welt hinaus,  
Und mich der Vater führte fort —  
Da war der Mutter letztes Wort:  
„Vergiß nicht, Kind, zu beten!“

Der Vater ging ein gutes Stück  
Mit mir, dann kehrte er zurück;  
Zum Abschied reichte er mir die Hand  
Und rief mir nach, schon heimgewandt:  
„Vergiß nicht, Kind, zu beten!“

O, theures Wort von Eltermund,  
Wie drangst du in der Seele Grund!  
Gedacht ich nicht so mancher Pflicht,  
Das Elterwort vergaß ich nicht:  
„Vergiß nicht, Kind, zu beten!“

Es half mir aus so vielem Leid —  
Im Heimweh, in des Lebens Streit,  
Wenn mich die arge Welt geplagt,

Das Herz mich schuldbewußt verlag;  
Wenn mir, geworfen aus der Bahn,  
Der Hoffnung schönster Traum zerrann,  
Wenn in der Schmerzen Fiebergluth  
Zu Jammer schmolz der Lebensmuth;  
Wenn mir der Tod die Blüthen brach,  
Die Liebe in dem Sarge lag —  
In aller Nöthe Sturmesgraus  
Half mir das Wort vom Vaterhaus:  
„Vergiß nicht, Kind, zu beten!“

So stand mir treulich allezeit  
Das theure Elterwort zur Seit,  
Sing mir ins Alter mit herein,  
Wird mein Geleit zu Grabe sein.  
Drum, hast du deine Kinder lieb,  
Versäum es nicht, gib ihnen, gib  
Zur Lebensreise Schritt für Schritt  
In diesem Wort den Segen mit:  
„Vergiß nicht, Kind, zu beten!“

1 Jahr Garantie!

# Das Möbel-Magazin

von

**G. A. Bischoffberger** in Eibenstock,  
Langestraße 403,

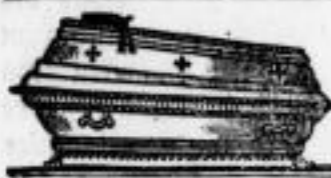
empfehlen sein reichhaltiges Lager in Vertico's, Buffet's, Secretäre, Wasch- und Kleiderchränke, Speise- und Küchenschränke, Wasch- und Nähtische, Conzissen, runde, ovale und Ertische, Bettstellen, Stühle, Kleiderständer, Spiegel, Gardinenstange, Pultstisch, Sopha's, Coucoufen und Matratzen, Schürzen und Reise-Effekten etc. zur gefl. Beachtung.

Sopha's von 12 Thlr. an, Matratzen von 6 Thlr. an.

Hochachtungsvoll

**G. A. Bischoffberger.**

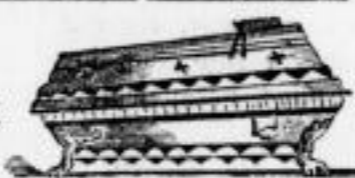
1 Jahr Garantie!



## Särge

für Erwachsene von 4 Thlr. an

empfehlen bei vorkommendem Bedarf



das Sarg-Magazin von

**G. A. Bischoffberger.**

### Im Hotel „Englischer Hof“ in Eibenstock

bin ich, den brieflichen Anfragen entgegen zu kommen, nächsten **Donnerstag u. Freitag, den 27. u. 28. Novem- ber** anwesend und mache **Jeden Kranken**, bei dem Drücken, Vollsein, Aufgetriebenheit u. Brennen im Unterleib, Appetitmangel, Kreuzschmerzen, kalte Hände und Füße mit fliegender Hitze, oftcs Wasserlassen, abwechselnd Knoten und Jucken am After mit Blut- u. Schleimabgang beim Stuhlgang, schwere Träume, Angst, Herzklopfen, ermattender Schweiß, Gemüthsver- stimmung vorhanden ist, aufmerksam. Da ich an dieser Krankheit (Hämorrhoiden) selbst gelitten, mache ich es mir zur Pflicht, jedem Leidenden Hilfe zu bringen. — Ferner behandle ich, gestützt auf langjährige practische Erfahrungen, speciell **Händezittern, Krämpfe, weibliche Krankheiten, Menstruationsleiden, Bleichsucht, Hysterie (Weißfluß), Krebs- Vorfall, Bettwässen, Verschleimung, am Gehör und Bandwurmliden** ohne Unter- schied des Alters (auch brieflich). **Zu sprechen von 9—6 Uhr.**

**C. Worthmann, spec.**  
aus Erfurt, Krämpferstr. 61, II. Et.

Von den Anerkennungen, die mir zugehen, lasse ich nachstehendes folgen:

Neudenu i. Baden, den 21. September 1879.

Ich bezeuge, daß mein krampfartiges Magenleiden, woran ich schon längere Zeit gelitten, durch die Behandlung des Herrn C. Worthmann, sp., dauernd geheilt ist.

Franz Noè, Bürgermeister.

**Amtlich bestätigte Atteste** bezeugen, daß Epilepsie heilbar ist. Ich lege solche auf Wunsch vor. Alle 6 Wochen bin ich hier anwesend, entferne **Kopfschmerzen**, sogen. Milbenwurm, welche bekanntlich die Haarwurzeln zerstören.

## Dresch-Maschinen

liefern als Spezialität zu bedeutend ermäßigten Preisen.

**Hand-Dreschmaschinen** von Nm. 100—150, **Göpel allein** von Nm. 140—190, **Göpel- Dreschmaschinen mit Göpel** für 1, 2 und 3 Zugthiere von Nm. 240—340 franco jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit. Zahlungsstermie auf Verlangen. Trieurs (Unkraut-Aus- lesemaschinen), Häckel-Maschinen, Schrotmühlen billigst. Agenten erwünscht. Neuer Catalog auf Wunsch franco gratis.

**Ph. Mayfarth & Co.,** Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Neue Sendung

**Magdeburger Sauerkraut**  
sowie saure Gurken empfing und empfiehlt  
**C. W. Friedrich.**

**Kleinkörnigen Mais**  
**Geschroteten Mais**

empfehlen **C. W. Friedrich.**

**Von Hoff'schen Malz-Extrakt**  
(Gesundheits-Bier) hält Lager, à Flasche  
**60 Pf., Julius Tittel**  
am Neumarkt und Postplatz.

Die im hiesigen Schützenhause gegen den Tisch- ler Julius Heyde ausgesprochene Be- leidigung nehme ich, als in Uebereilung geschehen, hiermit zurück. **Erdmann Ludwig Lenk,**  
Eibenstock.

## Fenchelhonig

von **L. W. Egers** in Breslau,

gegen jeden Husten und Katarrh, gegen alle Beschwerden des Kehlkopfes, der Luftröhre u. Lungen, Heiserkeit, Verschleim- ung, Grippe, Keuch- und Stikthusten etc., jede Flasche zum Zeichen der Echtheit und zum Schutze vor Nachahmung mit Siegel, Namenszug und im Glase eingebraunnter Firma von **L. W. Egers** in Breslau, ist in Eibenstock allein zu haben bei **Julius Tittel a. Neumarkt u. Postplatz.**

## Weisse Rose!

Donnerstag, den 27. November, Abends im Theater. — Seite rechts! —

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## Theater in Eibenstock.

(Feldschlößchen.)

Dienstag, den 25. November 1879:

Durch die Intendanz.

Frei Lustspiel in 5 Acten.

## Theater in Schönheide.

(Gambrius.)

Mittwoch, den 26. November:

Solon und Kloster.

Schauspiel in 5 Abtheilungen von Georg Horn.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**H. Gothe.**

## DANK.

Für die so zahlreichen Beweise von Liebe und ehrender Theilnahme bei dem Tode u. Begräbnisse unserer guten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester u. Schwägerin

**Wilhelmine Gerisch**

sagen innigen Dank

Die trauernden Hinterlassenen.

Nächsten Donnerstag: **Benefiz für Herrn Komiker Weymann.**

Noch eine geübte

## Lambourirerin

wird bei hohem Lohn gesucht von

**Fr. Bened. Unger.**

## Für Stellesuchende.

Damen aller Stände, welche in irgend einem Haushalte, Geschäft oder Institut eine Stellung einzunehmen wünschen, bitten wir, sich an unsere Abtheilung zu wenden. Anfragen mit 10-Pf.-Marke berücksichtigen wir.

**Deutsche Frauen-Zeitung,**

Versorgungs-Abtheilung,

Berlin W., Taubenstr. 12/13.

## Bettfedern,

à Pfund 1.60, 2.00, 2.75, 3.00, 3.50, 4.00, 5.00, 6.—7.50, 10.00, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt

**Alwin Seydel,**  
Schönheide.

Von Weisens rebenumrankten Bergen schreitet kühn hinaus in's herrliche Sachsenland ein geist- und witzsprühender Burche: **Der Allgem. Sachsenkalender.** Außer mannigfachen, unterhaltenden Geschichten zeigt er Euch seine Vaterstadt, diese Perle Sachsens. Derselbe ist bei allen Buchhändlern und Buchbindern für 50 Pf. zu haben.

## Für Hausfrauen.

Gebrauchte Gardinen werden gewaschen und fein appretirt bei

**Hermann Francke,**

Bleich- und Appreturanstalt in Planen.

## Deutsches Haus.

Heute Donnerstag: **Scat- u. Schafkopf-Abend.**

## Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hoch und sehr angestoßt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

## Indischen Extrakt

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle dertartigen Mittel, sodaß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

Nur allein acht zu haben in Fl. à 50 Pf. im Dépôt bei **E. Hannebohn.**